

Solistisches Highlight: Panflöte

Meisterkonzert im Martin Schmidt-Konzertsaal mit der Slowakischen Sinfonietta

Von Ingeborg Gehringer

Bad Mündler. Das jüngste Meisterkonzert im ausverkauften Martin-Schmidt-Konzertsaal startete sein unkonventionelles Programm mit der Ballett-Suite „Apollon musagètes“ von Igor Strawinsky. In allegorischen Tänzen korrespondiert darin der griechische Gott Apollon musagètes mit drei ausgewählten im Dienst der choreographischen Kunst stehenden Musen. Strawinsky verherrlicht in seinem Werk die Schönheit des klassischen Tanzes, wobei er sich zugunsten der Klarheit der Melodienstruktur auf Streichinstrumente beschränkt.

Klangvoller Streichersound

Die Slowakische Sinfonietta unter der Leitung des jungen Dirigenten Mario Kosik entsprach der Intention des Komponisten mit klangvollem Streichersound. Mario Kosik, von Haus aus auch Geiger, zelebrierte die Suite, sowohl elegant dezent als auch lebhaft fordernd, am Klangbewusstsein orientiert. Nachhaltige Identifikation mit der Musik strahlte das einleitende Violinsolo des Konzertmeisters bei der Variation des Apollo aus.

Johann Joachim Quantz ging nicht nur als „Klassiker der Flötenkomposition“ in die Musikgeschichte ein, sondern auch als Lehrmeister Friedrich des Großen im Spiel der Traversflöte. Das Konzert für Flöte und Streicher G-Dur, gespielt auf einer antiken Hirtenflöte, hätte er sich



Meisterkonzert mit der Slowakischen Sinfonietta.

Foto: lp

wohl kaum vorstellen können. Gespannt waren auch die Hörer des Meisterkonzerts, denen sich ungeahntes Virtuositum auf diesem Instrument eröffnete, dargeboten von einem der bekanntesten Meister seines Fachs überhaupt: Ulrich Herkenhoff.

Das Werk erstrahlte mühelos leicht in rasantem Tempo der Ecksätze und mystisch farbig im Arioso. Kein Wunder, dass die Faszination, die von der virtuellen Beherrschung der Möglichkeiten dieses äußerst einfach konstruierten Instruments ausging, dem diszipliniert und sensibel agierenden Orchester die

Schau stahl.

Ulrich Herkenhoff hat sich der Panflöte seit dem 14. Lebensjahr uneingeschränkt professionell verschrieben. Er spielt sie nicht nur, sondern baut sie auch in eigener Werkstatt für Liebhaber aus aller Welt. Mit viel Begeisterung wurde auch sein amüsanter kleiner Exkurs über allerhand entstellungsgeschichtliches Rankwerk zur Panflöte, über den Bau und die Spielweise aufgenommen, sowie die Erinnerung an das berühmte Papageno-Motiv aus Mozarts „Zauberflöte“.

Danach erklang auf einem Instrument aus Ebenholz W.A.

Mozarts herrliches Andante für Flöte und Orchester KV 315 im lebhaft musikalischen Zusammenspiel von Solist und Orchester. Der begeisterte Applaus endete erst, als Herkenhoff eine Zugabe signalisierte, solistische rumänische Improvisationen, die effektiv das folkloristische Kolorit der Panflöte demonstrierten.

Im Programm-Finale verabschiedete sich die Slowakische Sinfonietta mit einem schwungvoll akzentuierten Vortrag der selten zu hörenden Symphonie Nr. 43 Es-Dur von Joseph Haydn („Merkur“).